

# „Glauben ohne Grenzen“,

so heißt die neue Projektstelle, die im Auftrag des Erzbistums Berlin und mit Förderung des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken e.V. in Löcknitz eingerichtet wurde. Zielsetzung des Projektes ist die Förderung eines „Miteinander“ über Grenzen hinweg und die Vernetzung von Menschen mit einer ähnlichen Einstellung in wesentlichen Fragen des Lebens. In der Grenzregion des Erzbistums Berlin auf der deutschen Seite der Oder entwickelt sich seit einigen Jahren ein reger Zuzug von polnischen Bürgern, die in den Dörfern der Grenzregion preisgünstigere Grundstücke und Häuser erwerben. Somit sind deutsche Dörfer und Kleinstädte entlang der Grenze vor allem für junge Familien attraktiv. Der starke Zuwachs spiegelt sich zahlenmäßig sehr deutlich in den katholischen Diasporagemeinden wieder. Der Dienstsitz der Projektstelle wurde nicht unbedacht in Löcknitz gewählt. Die Gemeinde beheimatet 575 polnische Staatsbürger von 3.241 Einwohnern (17,74%). Diese Menschen befinden sich nicht auf Durchreise, sondern haben sich bewusst für ein Leben in Deutschland, eine gesellschaftliche Assimilation mit allen Gegebenheiten entschieden. Umso wichtiger ist es diese Menschen nicht nur gesellschaftlich zu integrieren, aber ihnen ein Stück Spiritualität auf den Weg mitzugeben. Jeder Mensch sehnt sich nach Gemeinschaft deshalb ist es wichtig, neu Zugezogene in das Gemeindeleben zu integrieren und es mit ihnen gemeinsam zu gestalten. Eine überwiegende Zahl der grenznahen Orte des Großraums Stettin verzeichnet polnischen Zuzug. Daher beschäftigen sich die Pfarreien wie Pasewalk, Hoppenwalde, Prenzlau oder Schwedt intensiv mit zentralen Fragen der zukunftsorientierten Integration.



Fotos: A. Kröll

Die am 15. Januar 2017 für zwei Jahre geförderte Personalstelle mit dem Dienstsitz in Löcknitz (10 km von der deutsch-polnischen Grenze entfernt) konzentriert sich auf folgende Schwerpunkte:

Zum einen geht es darum im Rahmen der aufsuchenden Pastoral und Willkommensinitiative entsprechende seelsorgerliche Angebote zu konzipieren und organisieren und den polnischen Katholiken und Katholikinnen ein Stück „kirchlicher Heimat“ näher zu bringen. Seit Oktober finden durch die Initiative des Pfarrers der Gemeinde Pasewalk polnisch-sprachige Gottesdienste in Löcknitz statt. Jeden Sonntagmittag finden sich seitdem 70-100 katholische Gläubige im evangelischen Gotteshaus zusammen. Die meisten zogen in den letzten 10 Jahren in die Dörfer unweit der deutsch - polnischen Grenze. Somit stieg auch die Mitgliederzahl der Pfarrei Pasewalk rapide. Zugleich hat sich der Altersdurchschnitt der katholischen Christen merklich verjüngt. Die Resonanz der Messebesucher zeigt, wie groß der Wunsch der Zugezogenen ist, einer Glaubensgemeinschaft in ihrer Herkunftssprache zu begegnen. Und genau hier knüpfe ich mit meiner Arbeit an.

Bisherige Aktivitäten im Pastoralen Raum:

- Kindernachmittage und Deutschkurs für Erwachsene (1. Halbjahr)
- Mitwirkung bei der Kommunionvorbereitung
- Projekttag für KITA Randow-Spatzen Löcknitz – 06.04.2017 (Fragen nach Gott, Religion im Alltag, Kinderspiritualität)
- Deutsch-polnischer Austausch über Traditionen und Ausschmückung der Osterkörbchen zur Speisenweihe (Fleischweihe) 12.04.2017 in Pasewalk
- Deutsch-Polnischer Ökumenischer Gottesdienst am 11.06.2017 in Löcknitz
- Deutsch-Polnisches Kinderfest am 1.07. 2017 in Viereck
- Deutsch-polnische ökumenische Bibelwoche/RKW, 24.07.-28.07. 2017 in Löcknitz
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen ( Mitsommer-Tag der Vereine 23.06. 2017 in Pasewalk, Leistungsschau – Messe für Vorpommern 8./10.09.2017 in Pasewalk, 3. Ökumenischer Kirchentag Vorpommern 16.09.2017 in Greifswald)
- Deutsch-Polnischer Begegnungstag „LöcknitZukunft. Ein Fest. Eine Region. Viele Ideen“ am 1.10.2017 in Löcknitz

Zum anderen sind im Grenzraum maßgebende Indikatoren zu berücksichtigen: die polnischen Zuzügler sind anfänglich in einem säkularen Umfeld „fremde Füreinander“, die sich durch entsprechende Impulse gemeinsam in Fragen des Glaubens auf den Weg machen. Die volksgenau geprägten polnischen Christen erleben hier vor Ort eine unbekannte und doch anziehende Form der Gemeinschaft, die sie für sich und ihrer Familien erleben und entdecken müssen. Da es sich hier vorrangig um Familien der Mitte mit Kindern handelt, ist die Förderung von jungen Familien und Jugendlichen in Kooperation mit den örtlichen Pfarrämtern, der Caritas, den Religionslehrern aber auch den öffentlichen Einrichtungen wichtig. Die Entwicklung, die sich in der Grenzregion abzeichnet, kann man als exemplarisch ansehen, denn sofern wir im Rahmen des Prozesses „Wo Glauben Raum gewinnt“ im Erzbistum Berlin ein „Zusammenwachsen“ der Pfarreien beobachten, verzeichnen wir hier das „Wachsen“ der Glaubensgemeinschaft. Hier erfordert es mutiger, bahnbrechender zukunftsweisender Maßnahmen, wo dem Glauben wortwörtlich Raum geschaffen wird. Es müssen Orte der Begegnung installiert werden um den Mitbürgern und



Mitbürgerinnen zu vermitteln, dass Christen und Konfessionsfreie sich gemeinsam in den wichtigsten Fragen des Lebens auf den Weg begeben können und sich wertschätzend auf Augenhöhe begegnen.

## Eine nichtalltägliche Initiative

Bezogen auf das säkulare Umfeld und eine gottesferne Erziehung sind religiöse Themen im alltäglichen Leben hier vor Ort nicht präsent. Obwohl viele Eltern nicht abgeneigt sind, bleibt das Sprechen über Gott oft aus. Wenn man keinen Bezug zur christlichen Lehre/Erziehung hat, möchte man Religion soweit wie möglich aus der Erziehung der eigenen Kinder raushalten. Kinder nehmen aber explizit ihr Umfeld wahr und stellen Fragen: zum Beispiel zu Weihnachten oder ob man nach dem Tod in den Himmel kommt. So wird Religion "zwangsweise" zum Thema in der Familie oder in der Kindertageseinrichtung. Weil das Christentum Teil unserer Kultur ist, sollte man die Antworten zum Thema Religion nicht vorenthalten. An dieser Stelle wollte ich mit einer – mir persönlich wichtigen – Initiative anknüpfen. Es gibt schließlich immer wieder Fragen nach Gott und nach der Religion der anderen, auf die Kinder in unserer Gesellschaft unweigerlich stoßen.

Nicht-religiös zu antworten ist möglich. In jedem Fall vermitteln Eltern ihren Kindern aber ein bestimmtes Bild vom Leben und von der Welt. Die Antwort "Alle Menschen müssen eben einmal sterben - das ist halt so!" kann auf Kinder sehr resignativ wirken. Schnell entsteht bei Ihnen der Eindruck, als ob es auch in anderen Situationen, vielleicht sogar im ganzen Leben keine Hoffnung gibt. Biblische Geschichten hingegen bieten Kindern die Möglichkeit, eine Sprache zu finden für Sehnsüchte und Wünsche. Außerdem lernen sie so den Grund dafür kennen, dass sie



sich unbedingt angenommen fühlen dürfen. In Anlehnung an die Erkenntnisse des Religionspädagogen F. Schweitzer wurde ich in der Löcknitzer KITA vorstellig und erhielt positives Feedback um einen Projekttag umzusetzen. Im Rahmen der Initiative „Mit Kindern Religion entdecken“ besuchten 15 Vorschulkinder der KITA Randow-Spatzen Löcknitz am 6. April den Dienstsitz der Projektstelle und versammelten sich um einen hergerichteten, kleinen Frühlingsgarten. Die inhaltlichen Schwerpunkte drehten sich nämlich um den Frühling. Die Kinder konnten an diesem Tag spielerisch und mit allen Sinnen die Schöpfung Gottes erleben. Zur methodischen Umsetzung gehörte eine gestaltete Mitte mit verschiedenen Frühlingsblüchern, die bildliche Vermittlung der Schöpfung, Sinneserfahrung und die Körperübung Samenkorn. Im Weiteren gab es eine Einführung ins Kirchenjahr im Hinblick aufs Kalenderjahr und Themen rund ums Osterfest.

In der Adventszeit ist eine Fortführung der Projektreihe für ca. 60 Kinder (4 Gruppen) geplant.

**Klaudia Wildner-Schipek:** Politologin und Dolmetscherin, 18 Jahre lang für die deutsch - polnische Integration in der Oder-Grenzregion unterwegs, derzeit Projektstelleninhabern „Glauben ohne Grenzen“ für das Erzbistum Berlin

Kontakt:

Klaudia Wildner-Schipek  
Projektreferentin „Glauben ohne Grenzen“  
Marktstr. 4, 17321 Löcknitz  
Tel. +49 39754 522989  
Mobil: +49 171 8496315  
[Klaudia.Wildner-Schipek@erzbistumberlin.de](mailto:Klaudia.Wildner-Schipek@erzbistumberlin.de)